

Aus den Stadtvierteln

Gerchenau

In der Servicewüste keimt Hoffnung auf

Möglicherweise wird noch alles gut. Der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksausschusses 24 (Feldmoching-Hasenbergl), Rainer Großmann (CSU), hat am Dienstag Nikolaus gespielt. Als eine Art verfrühtes Weihnachtsgeschenk für manche Anwohner der Siedlung am Lerchenauer See hatte er in der BA-Sitzung die Information parat, dass in einen leeren Laden in der Gustav-Schiefer-Straße wieder ein Lebensmittelgeschäft eröffnet werden. Großmanns Informationen zufolge werde das ein Edeka-Markt sein. Der Handelskonzern selbst allerdings weiß davon noch nichts.

Großmann beendete mit seinem Hinweis eine Diskussion um neue Initiativen für eine verbesserte Nahversorgung in diesem Teil Münchens. In der Siedlung am Lerchenauer See haben Rentner ohne Auto nach der Schließung einer Tengelmann-Filiale in der Gustav-Schiefer-Straße das Problem, dass sich nur noch ein Discounter im Norden der Siedlung befindet. Großmann selbst hatte eine Einwohnerversammlung dazu angeregt. Die SPD-Stadträtin Heide Rieke schlug vor, dass das soziale Projekt „Bonus“, das die Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen zum Ziel hat, dort einen Supermarkt eröffnen solle. Dies wurde durch Großmanns Hinweis auf den geplanten „Edeka Aktiv Markt“ in der Gustav-Schiefer-Straße überflüssig. Der Sprecher von Edeka Südbayern, Alexander Hippach, sagte jedoch der SZ, „wir wissen davon nichts. Auf uns ist noch niemand zugekommen“. Vielleicht wird sich das noch ändern. Geschenke muss es nicht nur zur Weihnachtszeit geben. *pub*

Pasing

Unerwünschter Schleichverkehr

Die Stadt soll mit Schildern, Absperrgittern und Straßenmarkierungen darauf aufmerksam machen, dass die Lortzingstraße nicht mehr über die Kafferstraße angefahren werden kann. Diese von der SPD in den Bezirksausschuss eingebrachte Forderung unterstützen die Vertreter aller Fraktionen einstimmig. Seit vor einigen Wochen der erste Teil der Nordumgehung für den Verkehr freigegeben wurde, ist die Kaffer- von der Lortzingstraße wie geplant abgehängt worden. Wer die Lortzingstraße erreichen möchte, um von dort aus zur Autobahn nach Stuttgart oder auf die Bodenseestraße zu gelangen, muss von der Kaffer- aus rechts in die Emil-Neuburger-Straße fahren. Eine bessere Beschilderung könnte die Zahl der Falschabbieger und auch den unerwünschten Schleichverkehr deutlich reduzieren, erklärte Antragsteller und SPD-Fraktionssprecher Richard Roth. *afa*

Redaktion Stadtviertel
Telefon 21 83 - 8670 / Fax 21 83 - 244



Ein Bild der Zerstörung

Kurzweilig und interessant – das sind wieder einmal die Beiträge in der 29. Ausgabe des Pasinger Archivs. Dieses Mal haben die Herausgeber Thomas Hasselwander und Friedrich Ebert sich intensiv mit der Geschichte der Brüder Engelbert und Josef Wörnhofer beschäftigt, die nicht nur beide Priester waren, sondern auch das Pasinger Krankenhaus gründeten. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass im Jahr 1884 an der Engelbertstraße, im Südteil des heutigen Geländes der Kliniken München-Pasing, der Mittelbau des Krankenhauses errichtet wurde. Dort wurden auch die Verletzten nach der Explosion des Kessels in der Pasinger Papierfabrik (Foto) am 16. September 1897 versorgt. Die aktuelle Ausgabe ist für 9,30 Euro im Buchhandel erhältlich oder kann direkt beim Pasinger Archiv per E-Mail (pasinger.archiv@t-online.de) oder unter Telefon 880 216 bestellt werden. *afa/Foto: oh*

Der Westend-Roman „Zeit zum Aufstehn“ wird neu aufgelegt

Chronist der kleinen Leute

Verein zur Förderung der Münchner Arbeiterkultur hat sich dem Leben und Werk August Kühns verschrieben

Von Andrea Schlaier

Dieser aus der Zeit gefallene Terminus riecht nach Maschinenöl, hat was von geballten Proletarierfäusten und Schwielenhänden, deren Trauerfurchen keine Kerneise der Welt mehr verschwinden lassen kann. Selbst für Nikola Jankowsky ist er ein Begriff der gelesenen Vergangenheit: der „Verein zur Förderung der Münchner Arbeiterkultur“. Die junge Frau, 27 Jahre, Studentin der Kulturwissenschaften, hat vor sieben Monaten nicht nur einen Sohn geboren, sondern mit Unterstützern auch diesen Verein aus der Taufe gehoben, versehen mit dem Zusatz: „und der Stadteilkultur im Westend“. Sie will sich dem verpflichten, was war und noch immer zu sehen ist. Schließlich gilt das Westend, die Schwanthalerhöf, als einer der Orte, an dem mehr als nur Relikte eines proletarischen Milieus mit Charakter und Tradition existieren.

Bis in die 1970er Jahre hat dies der Schriftsteller August Kühn dokumentiert, dessen Biographie und Herkunft gezeichnet waren vom Wandel des Viertels. Aus dem Leben seiner Ahnen schuf er die Familienchronik „Zeit zum Aufstehn“. Sie gilt als der Roman des Viertels schlechthin. Wegen Kühn kam es überhaupt zur Gründung von Jankowskys August-Kühn-Verein. Als erstes hat sich die Gruppe vorgenommen, sein längst vergessenes Arbeiterepos wieder aufzulegen. Am 1. Januar kommt es in den Buchhandel.

„Vor drei oder vier Jahren habe ich den Roman gelesen, regelrecht gefressen, er war unglaublich spannend, vor allem die plastische Schilderung der Räterepublik.“ Nikola Jankowsky hatte zuvor nie etwas von August Kühn gehört. Dem Mann, der 1936 als Helmut Münch geboren wurde und wegen der jüdischen Abstammung seines Vaters von 1939 bis 1945 im Schweizer Exil gelebt hat. Als er anschließend nach München zurückkehrte, verdingte Kühn sich als Glasschleifer und entdeckte irgendwann sein Talent zum Schreiben. Er wurde Journalist, Kabarettist, Teilinvalide als Folge eines schweren Unfalls 1965 und sah sich als solcher genötigt, wieder ins abhängige Berufsleben zurückzukehren. Es bekam ihm nicht gut. Als er, Beschäftigter einer Speiseeisfirma, versuchte, dort einen Betriebsrat aufzubauen, wurde dem vermeintlichen Aufrührer gekündigt. Spätestens hier wiederholten sich in seiner Vita die Ungerechtigkeiten, die bereits seinen für Arbeiterrechte kämpfenden Vorfahren widerfahren waren. Kühn fasste als Angestellter nie mehr richtig Tritt. Wohl aber als freier Schriftsteller. Als 1975 das Buch „Zeit zum Aufstehn“ erschien, wurde es Thema der Feuilletons und ein bundesweiter Erfolg. Das ZDF hat den Roman 1978 verfilmt.

Die Arbeiter-Saga galt in der deutschen Literaturszene als konsequenteste und bis dahin überzeugendste Darstellung proletarischen Lebens. Aus dem ebenso mühsam wie akribisch recherchierten Alltag der Familie von 1866 bis

1974 entsteht eine empathische Chronik der kleinen Leute. Wohl und Wehe der Kühns ist geprägt von den „Verhältnissen“, Drecksarbeit in den Fabriken, Willkür der Justiz und Nazi-Terror. Kulisse der 450 Seiten ist im besten Sinne das Westend, dessen Aufstieg vom Elendsquartier zum städtischen Bezirk.

Kühn, der Chronist, der Kommunist, ist am 9. Februar 1996 gestorben, sein Buch nur noch antiquarisch aufzutreiben. Eine Schande, fand Jankowsky, die Studentin, die in der Verdi-Jugend aktiv ist. Einst millionenfach verkauft, dürfe

es nicht einfach verschwinden. „Alle, denen ich das Buch zu lesen gegeben hatte, waren begeistert.“ Sie hat sich mit Kühns Witwe getroffen, Riyan Münch-Kühn. „Die hat zugesagt, uns die Rechte zu geben, wenn wir das Werk in einer gewissen Qualität herausbringen.“

Seither sammeln die Leute um Jankowsky Spenden bei Stiftungen, im Bezirksausschuss, Verdi unterstützt das Projekt, Fürsprecher sind gefunden. Klaus Hahnzog, ehemaliger Münchner Bürgermeister und Bayerischer Verfassungsrichter, schrieb das Vorwort. Verlegt wird „der neue Kühn“ im einzigen Verlag des Westends, „Verlag Das freie Buch“. Den Umschlag mit seinem Blick über die Dächer des Quartiers hat die Wirtin des „Sti Maria“ gemalt, Maria Joannidou C. Hoefner. Jankowsky lacht. „Das Motiv kennt im Westend jeder. Die Karte diente ursprünglich als Hintergrund für den Raucherausweis der Kneipe.“

Mit „Zeit zum Aufstehn“ ist der Anfang gemacht. Der August-Kühn-Verein will weitere seiner Werke wieder bekannt machen, aber auch Theaterstücke und Liederbücher der Arbeiterkultur. In Zeiten, in denen sich die Gesellschaft wieder in Arm und Reich zu spreizen beginnt, hat dies mit Maschinenöl-Romanik wenig zu tun.



Für Nikola Jankowsky eine Herzensangelegenheit: die Wiederauflage des August-Kühn-Romans. Foto: Schnellegger

Die erste Lesung von August Kühns Roman „Zeit zum Aufstehn“ (19,90 Euro) ist am Sonntag, 13. Dezember, um 11 Uhr im DGB-Haus, Salettl, Schwanthalerstraße 6.

Schöne Bescherung

Laimer Bezirksausschuss darf Container-Kauf sponsern

Der Oberbürgermeister muss nicht selbst den Erlöser geben. Auch ohne (jedenfalls öffentliches) Zutun von Christian Ude wird es entgegen aller Befürchtungen wohl noch eine Bescherung für die Mittagsbetreuung „Camerloher Kids“ geben. Der dritte Container für die Elterninitiative an der Grundschule Camerloherstraße, städtisches Notstandsgebiet für nachschulische Betreuung, darf doch vom Laimer Bezirksausschuss (BA) mit 10 000 Euro bezuschusst werden. Wegen des Einspruchs von Seiten des Schulreferates hatte das Direktorium als Aufsichtsbehörde der Bezirksausschüsse die finanzielle Unterstützung zunächst untersagt. Ein in München bislang einmaliger Vorgang. Nun hat das Schulreferat seine „Argumentation“ geändert. „Stimmt es zu“, erläutert Karl Wittmann für das Direktorium, „ist die formale Prüfung okay, das Geld ist auch da.“ Muss also nur der Bezirksausschuss sein großzügiges Angebot aufrechterhalten. „Ich habe nichts Gegenteiliges gehört“, sagt BA-Chef Josef Mögele (SPD).

Der Sinneswandel im Schulreferat formuliert sich so: „Die Schule hat uns signalisiert, dass der zusätzliche Raum, von dem es früher hieß, er stehe zur Verfügung, nicht dauerhaft zur Verfügung steht.“ So sagt es Referats-Sprecherin Eva-Maria Volland. „Damit können wir an unserer Argumentation nicht mehr festhalten.“ Insofern stehe einer Finanzspritze des BA nichts mehr im Wege. Das Referat hatte sich für Insider überraschend zunächst auf das freie Zimmer berufen, das für den Aufenthalt einer weiteren Mittags-Gruppe zur Verfügung stünde. Die Anschaffung eines weiteren Pavillons sei somit unnötig. Damals schon hatte die Vorsitzende der Mittagsbetreuung, Gaby Meier, irritiert festgestellt, dass es sich dabei um ein belegtes Klassenzimmer handle, das erst um 12.30 Uhr frei werde, die Erstklässler aber teilweise bereits um 9.30 Uhr Schulschluss und Betreuungsbedarf hätten.

Die Rektorin der Grundschule, Ilse Schneller, stellt zum Umschwing der Schulreferates fest: „An der Raumsituation in der Schule hat sich gar nichts geändert.“ Es sei ein großes Entgegenkommen der Klassenlehrerin und auch von ihr gewesen, vorübergehend das betreffende Zimmer zur Verfügung zu stellen. „Es war für alle eine erhebliche Belastung.“ Die Lehrerin hätte nach Schulschluss keine Zeit mehr zum Aufräumen gehabt, weil die Mittagskinder schon vor der Tür standen. Die wiederum konnten mit Blick auf die Uhr zuweilen die Bastelsachen nicht immer beseitigen. Für Schneller war die Situation „immer nur eine Notlösung, zu Lasten der Kollegin“.

Gaby Meier hat den 25 000 Euro teuren Container längst bestellt. Ohne Zuschuss müssten die Eltern den Betrag alleine aufbringen. „Wenn da kein Geld fließt, ist das moralisch nicht vertretbar.“ Das kostet das Schulreferat doch keinen Euro.“ Aus Solidarität mit den engagierten Eltern spendete inzwischen das Mutterforum der Pfarrei Namen Jesu 500 Euro, den Erlös seines Basars für den Container. Der Pavillon soll noch vor Weihnachten geliefert werden. Rechtzeitig zur Bescherung. *Andrea Schlaier*

Spezial: Wintersport

(Bayernausgabe)

Themen

Endspurt

Wo es für diese Saison noch besondere Angebote gibt.

Urige Skigebiete

Mit Genuss- und Wellnessangeboten in Österreich, Deutschland, Italien und der Schweiz.

Skihits

Gut gerüstet auf die Skipiste: Trends der Saison bei Kleidung und Ausrüstung.

Langlauf

Kraft oder Technik: Was Langläufer am Anfang beachten sollten. Eine Reportage.

Snowboarden

Cooler Bretter, heiße Pisten: Die besten Tipps für Snowboarder.

Termine

Erscheinungstermin:

18. Februar 2010

Anzeigenschluss:

4. Februar 2010

(Änderungen vorbehalten)

Kontakt

Süddeutsche Zeitung
Anzeigenverkauf Sonderthemen
Telefon (089) 21 83-5 83
Telefax (089) 21 83-82 16
sonderthemen@sueddeutsche.de
www.sz-sonderthemen.de

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung



Landeshauptstadt München

Hinweis auf eine aktuelle Bekanntmachung eines Bauleitplanes im Amtsblatt München zur Möglichkeit der Einsichtnahme in die Planungsunterlagen: Planungsreferat, Blumenstraße 28b, Raum 071, Montag mit Freitag von 6.30 Uhr bis 18.00 Uhr)

Bekanntmachung

Hier: Termin zur Darlegung gemäß § 3 Abs. 1 BauGB

Stadtbezirk 15 Trudering-Riem

vom 14.12.2009 – 14.01.2010: Änderung des Flächennutzungsplanes mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich V118 und Bebauungsplan mit Grundordnung Nr. 1958b Wasserburger Landstraße (südlich), Horst-Salzmann-Weg (beidseitig)

– Kerngebiet, allgemeine Wohngebiete, Straßenverkehrsfläche, öffentliche Grünfläche, Flächen zu begrünen und zu be-

pflanzen – Erörterungsveranstaltung: 20.01.2010, um 19.00 Uhr im Kinder- und Jugendtreff frei.raum Trudering, Feldbergstraße 63

Mehr Informationen – wie eventuelle weitere Ortlichkeiten zur Einsichtnahme in die Planungsunterlagen, Möglichkeiten der Außerung etc. – finden Sie im Amtsblatt sowie während des Zeitraumes der entsprechenden oben genannten Termine auch im Internet unter www.muenchen.de/plan.

München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 27.11.2009

super SCHNAPP
Jeden Tag ein neues Produkt. Alles vor dem Fest!
Heute NEU:
4x Stuhl HUTCH
Stuhlset in Nuss.
uwp. 780,- (Stuhl: 159€)
mam-Preis (Stuhl): 88€
Setpreis:
250€
Jeden Tag ein neues Produkt!
www.mam-limited.de

Münchener Schachstiftung

SCHACH MACHT SCHLAU!
Schachtraining für benachteiligte Kinder fördert
das mathematische Verständnis
Lese- und Rechtschreibkompetenz
entwickelt
Konzentrationsvermögen
Problemlösungsstrategien
Denkstrukturen
steigert
das Selbstvertrauen
Leistungsmotivation
Unser Spendenkonto:
Salzburg München Bank
BLZ 70120600
Kto 3100004361
Zweibrückenstr. 8 · 80331 München
(089) 37911797
www.schachstiftung-muenchen.de

Helfen zur Selbsthilfe
www.misereor.de
Spendenkonto 52100 Sparkasse Aachen
BLZ 390 500 00
MISEREOOR
DAS HILFswerk

MVV
Unser Ticket für den Klimaschutz

Einmal Tageskarte kaufen – den ganzen Tag fahren!
Fahren Sie mit den Öffentlichen:
Kleiner Beitrag. Große Wirkung.
S-Bahn | U-Bahn | Bus | Tram
www.mvv-muenchen.de

»Ist die Mama jetzt im Himmel?«
Wir weichen auch dieser Frage nicht aus. Der Malteser Hospizdienst in München.
Spenden Sie jetzt.
Spendenkonto: 120 120 120
Bankleitzahl: 700 205 00
oder www.malteserspenden.de

...weil Nähe zählt.